



Zeit der Solidarität

Wirkungsbericht 2021 - 2023

Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
Problem	S. 4
Lösungsansatz	S. 5
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen	S. 7
Einordnung und Ausblick	S. 18
Projektträger und Team	S. 20
Impressum	Rückseite



Die Fotos in diesem Bericht zeigen verschiedene Szenen aus der Projektarbeit zwischen 2021 und 2023, darunter Aufnahmen von Veranstaltungen, Aktionen, Freiwilligeneinsätzen, Sitzungen und Besuchstouren. Zu sehen sind diverse beteiligte Freiwillige, befragte wohnungslose Personen, beteiligte Stadtteilarbeiter:innen, das Projektteam und Mitglieder der UfO Berlin.

Vorwort



Unter dem Motto „Eine Zeit, um Solidarität und Nachbarschaft zu stärken! Eine Zeit, um wahrzunehmen und zu handeln!“ thematisierten wir seit September 2021 als Fachverband der Nachbarschaftsarbeit mit unserem Projekt „Zeit der Solidarität“ Wohnungslosigkeit in Berlin auf unterschiedlichsten Ebenen, um auf die Lebensumstände von Menschen ohne festen Wohnsitz aufmerksam zu machen, Begegnungen zu schaffen und so eine durch einen breiten gesellschaftlichen Konsens getragene Wohnungslosienpolitik zu beflügeln. Hierzu gehörte auch eine weitere zahlenmäßige Erfassung von obdachlosen Menschen. Knapp 1.600 Freiwillige registrierten sich und zeigten großes Interesse am Projekt. Um eine flächendeckende berlinweite Erfassung durchführen zu können, hätte es jedoch doppelt so viele Engagierte gebraucht. Schweren Herzens mussten wir diese geplante zweite Erhebung absagen, da sich nicht ausreichend Freiwillige angemeldet hatten.

Mit dem Befragungsformat „Zeit für Gespräche“ haben wir den Schwerpunkt des Projektes in die Nachbarschaften gelegt und mit unseren Partner:innen in den Kiezen das Thema Wohnungslosigkeit weiter bearbeitet. An dieser Stelle gilt unser persönlicher Dank, neben den vielen Freiwilligen, unseren Kooperationspartner:innen und Wegbegleiter:innen, allen Befragten, die uns ihre Geschichten anvertraut haben. Durch die Gespräche konnten wir vor allem sichtbar machen, wer die Menschen sind, die in Berlin auf der Straße leben müssen: Sie sind Nachbar:innen ohne Obdach.

Angesichts der veränderten schwierigen Lebenssituation vieler Menschen ist es uns ein besonderes Anliegen, in Nachbarschaften für die Belange wohnungsloser Menschen zu sensibilisieren und zivilgesellschaftliches Engagement sowie die Teilhabe von Betroffenen zu aktivieren. Mit diesem Projekt haben wir genau dort angesetzt und aufgezeigt, dass bürgerschaftliches Engagement auch als Impuls für staatliches Handeln und Grundlage für eine lebendige Kooperationskultur von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung fungiert. Nur so können langfristige Lösungen gefunden werden.

Dieser Wirkungsbericht, angelehnt an den Social Reporting Standard Leitfaden 2014 der Social Reporting Initiative e.V (SRI), fasst zum einen die eingesetzten Ressourcen und erbrachten Leistungen zusammen und zeigt zum anderen die erzielten Wirkungen des Projekts „Zeit der Solidarität“ von 2021 bis 2023 abschließend auf.

Gökçen Demirağlı, Geschäftsführerin VskA Berlin

Problem



Das gesellschaftliche Problem

Das Leben von obdach- und wohnungslosen Menschen¹ ist ein täglicher Kampf auf der Straße, in Einrichtungen und Heimen, geprägt von Gewalt, Ausgrenzung, menschenunwürdigen Bedingungen, bürokratischen Hürden und einer undurchsichtigen Angebotslandschaft. Viele der betroffenen Menschen erfahren Mehrfachdiskriminierung: aufgrund des Alters, körperlicher oder psychischer Erkrankungen, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung, der Herkunft und Sprache, einer Behinderung oder der Wohnungslosigkeit selbst.

Der Verlust von Wohnsitz und Obdach führt schnell in die Isolation, abgegrenzt von behausten Nachbar:innen, durch die sich gesellschaftliche Vorurteile sowie Scham- und Schuldgefühle auf Seiten der Betroffenen verschärfen.

Das Forschungsinteresse am Thema Wohnungslosigkeit nimmt zu und die Angebote für wohnungslose Menschen sind vielfältiger und verfügbarer denn je. Dennoch werden betroffene Menschen

jenseits der Einzelfallhilfe selten nach ihren Erfahrungen mit diesen Angeboten, ihren Schicksalen, Bedürfnissen und Forderungen gefragt.

Die enorm vielschichtigen Problemlagen von wohnungslosen Menschen und ihre prekäre Alltagssituation machen es ihnen wiederum besonders schwer, sich aktiv und selbstbestimmt für ihre eigenen Bedürfnisse und politischen Rechte einzusetzen und die Hürden der Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen, gemeinnützigen Programmen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen zu überwinden. So ist das Leben von wohnungslosen Menschen im Wesentlichen fremdbestimmt und es wird in den allermeisten Fällen über „die Obdachlosen“ gesprochen, anstatt mit den sehr unterschiedlichen Betroffenen selbst. Hinzu kommt, dass wohnungslose Menschen in Berlin bis vor Kurzem über keine stabile Vereinigung verfügten, die sich für ihre Anliegen und Rechte einsetzte und in der sie sich selbst aktiv engagieren konnten.

¹Der Einheitlichkeit halber verwenden wir im Folgenden die Begriffe „wohnungslos“ und „Wohnungslosigkeit“, meinen damit aber auch „obdachlos“ und „Obdachlosigkeit“. Letztere Begriffe werden nur verwendet, wenn ausschließlich, bzw. explizit von obdachlosen Menschen die Rede ist. Dabei sind wir uns der Kontroverse um die Differenzierung der Begriffe bewusst.

Lösungsansatz



Bisherige Lösungsansätze

Die bisherigen Ansätze in Berlin, der Ausgrenzung von wohnungslosen Menschen entgegenzuwirken und Barrieren der Teilhabe abzubauen, waren nur bedingt erfolgreich. Versuche, wohnungslose Menschen zu integrieren oder gar selbstbestimmt an Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen, haben sich nach unserer Einschätzung als nicht nachhaltig und für die Mehrheit der Betroffenen als nicht gewinnbringend erwiesen. Gängige Ansätze binden ausschließlich ehemals wohnungslose Menschen ein oder laden nur individuell und nicht über offene Ein-

ladungen in Prozesse ein. Zwar gab es bereits Initiativen, die sich auf Berliner Landesebene für wohnungslose Menschen einsetzten, jedoch waren diese wenig bis gar nicht vielfältig, repräsentierten also nicht die Bandbreite der Betroffenen oder schafften es nicht, stabile Strukturen aufzubauen, so ist das „Wohnungslosenparlament in Gründung“ zum Beispiel seit nunmehr fast 10 Jahren in Gründung. Auf Bundesebene sind die Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V. und die Wohnungslosen Stiftung als aktive und selbstorganisierte Akteure zu benennen.

Unser Lösungsansatz

Mit unserem Projekt „Zeit der Solidarität“, angesiedelt beim Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. – Landesverband Berlin // Fachverband der Nachbarschaftsarbeit (VskA Berlin), wollten wir einen zivilgesellschaftlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen wohnungsloser Menschen und zur Überwindung von Wohnungslosigkeit leisten. Dabei verfolgten wir einen partizipativen Ansatz, der auf die Förderung der Ermächtigung und Selbstbestimmung wohnungsloser Menschen abzielte.

Einerseits haben wir durch qualitative Einzelbefragungen und Fokusgruppen-Gespräche mit

obdachlosen Menschen eindrucksvolle Erkenntnisse gesammelt und durch Öffentlichkeitsarbeit mehr Aufmerksamkeit für das Thema Wohnungslosigkeit geschaffen, so dass wir die soziale Ausgrenzung zumindest thematisieren und durch die Aktivierung neuer Akteur:innen (sowohl professionelle als auch ehrenamtliche) entgegenwirken konnten. Zum anderen konnten wir durch Community Organizing den Grundstein für eine aktive Selbstvertretungsgruppe in Berlin schaffen. In dieser Selbstvertretung können sich (auch ehemals) wohnungslose Menschen öffnen, weiterbilden und, unterstützt durch finanzielle und

personelle Ressourcen und Ehrenamtliche, als Expert:innen in eigener Sache für ihre Anliegen und Rechte einsetzen. Auf diese Weise wurden nach und nach Barrieren der Partizipation abgebaut, ein Dialog mit den Betroffenen ermöglicht und so der Weg für nachhaltige und ganzheitliche Lösungsansätze geebnet.

Leistungen und Zielgruppen

Folgende Leistungen haben wir erbracht:

- Konzeptualisierung und Durchführung qualitativer Einzelbefragungen² und Fokusgruppen-Gesprächen³ mit obdachlosen Menschen,
- Freiwilligenakquise und Engagement-Vermittlung innerhalb und außerhalb des Projekts,
- Organisation unterschiedlicher Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Wohnungslosigkeit (mit und für wohnungslose Menschen),
- Gründungen von Arbeitsgruppen und Leitung von Gremien,
- Netzwerkarbeit in der Landschaft der Berliner Wohnungsnotfallhilfe und darüber hinaus,
- sowie politische Lobbyarbeit.

Folgende direkte und indirekte Zielgruppen haben wir erreicht:

- Menschen mit aktueller oder ehemaliger Wohnungslosigkeitserfahrung,
- Nachbarschafts-/ Gemeinwesenarbeiter:innen,
- Akteure und Entscheidungsträger:innen der Wohnungsnotfallhilfe, darunter Politiker:innen,
- freiwillige Berliner:innen, die von Wohnungslosigkeit nicht selbst betroffen sind, sich aber für wohnungslose Menschen engagieren wollen.

Intendierte Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen



Mit dem Befragungsformat und Fokusgruppen-Gesprächen mit obdachlosen Menschen wollten wir einerseits die Problemlagen „von unten“ beleuchten, damit die Stimme der obdachlosen Berliner:innen bei den Entscheidungsträger:in-

nen gehört wird. Andererseits wollten wir die Ergebnisse nutzen, um das Thema stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und damit den Diskurs zu beeinflussen und die Solidarität in der Gesellschaft für wohnungslose Menschen zu stärken. Nicht zuletzt bot das Gesprächsformat mit obdachlosen Menschen die Möglichkeit, interessierte Ehrenamtliche zu engagieren und sie in direkten Kontakt mit Betroffenen zu bringen, um so Vorurteile und Ausgrenzung abzubauen.

Mit unserer Netzwerkarbeit wollten wir Partnerorganisationen in verschiedenen Bereichen finden. Unser Ziel war es, durch die Aktivierung professioneller und ehrenamtlicher Akteure neue Kapazitäten zu schaffen und durch die Vernetzung neue Ideen und Aktivitäten entstehen zu lassen.

²Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., Projekt „Zeit der Solidarität“: Ergebnisbericht 2022 - Zeit für Gespräche, Berlin, Januar 2023.

³Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V., Projekt „Zeit der Solidarität“: Fokusgruppen-Ergebnisse 2023 - Zeit für Gespräche, Berlin, Juni 2023.

Ressourcen, Leistungen und Wirkungen



100
geschulte Freiwillige



46
Veranstaltungen
und Aktionen



> 250
erreichte obdachlose
Menschen



130
Organisationen
und Einrichtungen

Eingesetzte Ressourcen

Es wurden drei hauptamtliche Mitarbeitende mit einer Wochenarbeitszeit von insgesamt maximal 109 Stunden eingesetzt: zwei hauptamtliche Mitarbeitende (für 24 bzw. 22 Monate), zwei studentische Hilfskräfte für sechs Monate und eine weitere hauptamtliche Mitarbeiterin in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit (für zehn Monate).

Finanziell wurden neben den Personalkosten auch Sach-, Honorar- und Veranstaltungskosten sowie laufende Kosten veranschlagt. Aus den Honorarmitteln wurden Übersetzungen finanziert, um nicht deutschsprachige Personen zu erreichen. Auch die Kosten für die Gestaltung von Berichten, Faltblätter und Plakaten fallen hierunter. In zwei Fällen fielen Honorare für die Datenauswertung an. Das Projektteam hat zusätzlich eine Kommunikationsberatung in Anspruch genommen, um die Kommunikationsstrategie zu optimieren.

Die Sachkosten umfassten u.a. die Anschaffung von IT-Geräten (Laptops, Handys), Transportkosten und kleinere Anschaffungen für Schulungen. Hinzukamen die Materialkosten für die geplante

Zählung obdachloser Menschen (T-Shirts, Beutel und diverses Druckmaterial), weitere Druckkosten für Berichte, Flyer und Poster, Verpflegungskosten und Artikel zum Spenden (Socken, Hygieneartikel, etc.).

Zu den Veranstaltungskosten zählten Raummiete, Technikkosten, Cateringkosten, Honorarkosten für Moderation und Musik, in einigen Fällen auch Übernachtungskosten. Laufende Kosten waren Gemeinkosten: Büromaterial und -miete, Porto, Internet- und Handyverträge, IT-Dienstleistungen für Webseiten und eine Datenbank.

Im Folgenden beschreiben wir die vier erzielten Wirkungen des Projekts und die dafür erbrachten Leistungen im Einzelnen:

1. Entstehung einer Selbstvertretung: Union für Obdachlosenrechte Berlin
2. Erfolge der Netzwerkarbeit
3. Öffnung der Nachbarschaftsarbeit
4. Sensibilisierung der Zivilgesellschaft

1. Entstehung einer Selbstvertretung: Union für Obdachlosenrechte Berlin

Erbrachte Leistungen

Zwischen Juni und November 2022 organisierten wir die „Zeit für Gespräche“: 30 Treffen an 23 verschiedenen Orten (z.B. Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe wie Notübernachtungen und Tagesstätten, Essensausgaben im Freien oder direkt auf der Straße). So konnten wir 207 obdachlose Menschen zu ihren Erfahrungen, Problemen, Wünschen und politischen Forderungen zum Thema Wohnungslosigkeit befragen. Im Vorfeld wurden Freiwillige für die Durchführung der Befragungen gesucht. In Zusammenarbeit mit Expert:innen in eigener Sache sowie aus der Sozialen Arbeit und der Gemeinwesenarbeit entwickelten wir ein Schulungskonzept, um interessierte Freiwillige auf die Aufgabe der Gesprächsführung mit obdachlosen Menschen vorzubereiten. Durch diese Einzelgespräche konnten wir neue und detaillierte Einblicke in die Erfahrungen und Sichtweisen der Befragten gewinnen, die wir in unserem „Ergebnisbericht 2022“ zusammengefasst haben.

Ein Drittel der von uns Befragten äußerte den Wunsch, sich politisch und nachbarschaftlich zu engagieren, um die eigene Lebenssituation und die anderer Betroffener zu verbessern. Aus diesen ersten Kontakten und weiteren persönlichen Kennenlernetreffen entstand eine stetig wachsende Kerngruppe engagierter Betroffener, die bereit war, sich zunächst sporadisch, später regelmäßig zu treffen. Wir begleiteten diesen Prozess mit dem Know-how des Community Organizing, sorgten für die notwendigen Rahmenbedingungen bei der Gründung und stellten fortlaufend Ressourcen zur Verfügung, wie die Raumreservierung und -miete im Nachbarschaftshaus Urbanstraße, die Organisation und Bezahlung von Dolmetscher:innen und die Bereitstellung von Snacks, Getränken und allen Materialien.

Die Bedarfe und Forderungen (z.B. kostenlose öffentliche Toiletten und eine unabhängige Beschwerdestelle für wohnungslose Menschen) der obengenannten 207 befragten Personen waren Grundlage für die inhaltliche Arbeit der Gruppe.

Erreichte Wirkungen

Seit Januar 2023 besteht diese im Moment einzige aktive Berliner Selbstvertretung wohnungsloser Menschen und ihrer Verbündeten. Die Gruppe trifft sich alle zwei Wochen im Nachbarschaftshaus Urbanstraße mit durchschnittlich zehn Teilnehmenden. Nach einigen Wochen haben sich die Mitglieder der Gruppe einen passenden Namen gegeben: Union für Obdachlosenrechte Berlin (UfO Berlin). Seitdem stößt UfO Berlin auf großes Interesse und erhält allerlei Einladungen und Interviewanfragen, welche die Mitglieder von UfO Berlin nutzen, um ihre Forderungen zur Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen und zur Überwindung von Wohnungslosigkeit zu vertreten. Die Mitglieder von UfO Berlin haben bereits an über 25 Veranstaltungen, Gremien und



Sitzungen teilgenommen, darunter auch persönliche Treffen mit Berliner Abgeordneten.

In den sechs Monaten seit Bestehen der UfO Berlin konnten erste Erfolge zur Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen in Berlin erzielt werden, zum Beispiel

- Die Forderung der UfO Berlin nach einer unabhängigen Beschwerdestelle für wohnungslose Menschen, eingebracht im Februar 2023 bei der AG Qualitätsentwicklung Kältehilfe-Notübernachtungen der Koordinierungsstelle Kältehilfe, führte zu einer Zusammenarbeit zwischen der Berliner Kältehilfe und dem Berliner Register, um erstmalig zumindest für die Nutzer:innen der Kältehilfeeinrichtungen eine unabhängige Beschwerdemöglichkeit zu gewährleisten.
- Die Teilnahme von zwei Mitgliedern der UfO Berlin an der Sitzung des Neuköllner Sozialausschusses im Juni 2023, bei der sie gegen die ordnungsrechtlichen Ansätze und geplanten Verschärfungen des Neuköllner „Leitfadens Obdachlosigkeit“ argumentierten, hatte zur Folge, dass der Ausschuss beschloss,



den Leitfaden unter Beteiligung von Selbstvertretungen und anderen Expert:innen der Wohnungsnotfallhilfe zu überarbeiten.

Zitate von Mitgliedern der UfO Berlin zu ihrem Engagement in der Gruppe und was sie dabei bewegt:

Jens, UfO Mitglied:
„Wenn du willst, dass sich etwas verändert, beginne es selber, es wird niemand für dich tun.“

Matze, UfO Mitglied:
„UfO Berlin ist eine der wenigen Organisationen, in der obdachlose oder ähnlich betroffene Menschen ernst genommen werden.“

Dietlind, UfO Mitglied:
„Wenn das Denken und Handeln von UfO Berlin auf die Durchsetzung von Menschenrechten abzielt, erschütterte es die Politik so, dass sie ihr wahres Gesicht zeigte. Auch wenn das wahre Gesicht schmerzt, die Zeit der Ignoranz ist vorbei. Ich finde es furchtbar, dass sie das gesamte Projekt „Zeit der Solidarität“ einfach einstellen Ende August. Ihr wart einfach zu gut für diese unmenschliche Politik. Wir durften Wahrheiten aussprechen und die Politik verlor ihr Gesicht.“

Susanne, UfO Mitglied:
„Machen ist wie wollen, nur besser!“

2. Erfolge der Netzwerkarbeit

Erbrachte Leistungen

Zielgruppe unserer Netzwerkarbeit waren in erster Linie Organisationen und Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe. So besuchte das Projektteam gleich zu Beginn zwischen Oktober und Dezember 2021 über 20 Einrichtungen und Organisationen. Diese Besuche, die vor allem der Kontaktaufnahme mit Betroffenen, aber auch mit Mitarbeitenden der Einrichtungen dienten, wiederholte das Projektteam während der Projektlaufzeit dreimal. Darüber hinaus suchten wir Akteure aus anderen Bereichen auf, wie z.B. Organisationen der Stadtteilarbeit (u.a. Mitglieder des VskA Berlin), Aktivist:innengruppen (z.B. Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V., Wohnungslosen Stiftung, Wohnungslosenparlament in Gründung), die großen Berliner Profisportvereine (Hertha BSC, Füchse, BSR Volley, Eisbären), die Berliner Sparkasse und die BVG. Eine intersektionale Zusammenarbeit wurde auch mit Migrant:innenselbstorganisationen (Polnischer Sozialrat, Romnja*-Organisationen) oder Organisationen der queeren Community (z.B. Schwulenberatung, las migras etc.) angestrebt. Unser Fachtag im Dezember 2021, bei dem wir über 30 Gäste persönlich und weitere 50 Gäste online begrüßen durften, diente auch der Vernetzung, insbesondere zwischen den Teilnehmenden aus ganz unterschiedlichen Bereichen.

Während der Projektlaufzeit standen wir mit insgesamt 130 Organisationen und Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, öffentlichen Stellen, Nachbarschaftsvereinen und Initiativen der Zivilgesellschaft im Austausch. Wir haben 13 sogenannte Bezirksworkshops mit insgesamt 50 teilnehmenden Organisationen, Initiativen und Ämtern durchgeführt. Für die fachliche Zusammenarbeit und die Ansprache von Ehrenamtlichen haben wir 14 Hochschulen für Soziale Arbeit und verwandte Bereiche kontaktiert. Mit acht von ihnen kam es schließlich zu einer Zusammenarbeit.



Des Weiteren wurde umfangreiche Gremienarbeit geleistet, sowie Projektvorstellungen und Gastbeiträge umgesetzt:

- Teilnahme und Vorträge an den Sitzungen des AK Wohnungsnot,
- Teilnahme und Mitwirkung an der Strategiekonferenz zur Wohnungslosenhilfe,
- Teilnahme am Beirat zu Leitlinien der Wohnungsnotfallhilfe,
- Teilnahme an der AG Wohnungsnotfallstatistik, der damaligen Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales,
- Projektvorstellungen in der Fachgruppe Wohnungsnotfallhilfe (Paritätischer Berlin),
- Mitwirkung beim lokalen Projekt der Deutschen Bahn (Station & Service Prototypen „Kieznetzwerk Obdachlosenhilfe“),
- Konzeptionelle Zusammenarbeit im Rahmen der Global Shapers Community (eine Initiative des Weltwirtschaftsforums),
- Teilnahme an der 5. Winter-Mahnwache gegen Obdachlosigkeit und Zwangsräumungen, des Bündnisses gegen Obdachlosigkeit,
- Teilnahme am jährlichen Wohnungslosen Treffen der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V.,

- Vorstellung beim Runden Tisch der Berliner Tagesstätten und dem Runden Tisch der Berliner Notübernachtungen,
- Beitrag beim CityLAB Developer Meetup,
- Beitrag beim Fachtag „Mobile Stadtteilarbeit“,
- Beitrag bei der Jahrestagung des VskA Bundesverband 2021.

Darüber hinaus war das Projekt zweimal zur Anhörung im Ausschuss „Engagement, Bundesangelegenheiten und Medien“ des Abgeordnetenhauses (im April 2022 und Januar 2023).

Um die Vernetzung und den Austausch von wohnungslosen Menschen untereinander und mit Initiativen, die in diesem Bereich tätig sind, zu fördern, nutzten wir unsere drei Begegnungsveranstaltungen „Zeit für Gespräche“, bei denen wir jeweils die jüngsten Ergebnisse der Einzelbefragungen bzw. Fokusgruppen vorstellten. Diese fanden im Juli und Dezember 2022 sowie im Mai 2023 als Tagesveranstaltungen mit jeweils über 40 Gästen im Nachbarschaftshaus Urbanstraße statt. Diese richteten wir speziell an wohnungslose Menschen sowie ehemalige Betroffene. Dazu luden wir in erster Linie alle jene ein, die uns nach den Einzelgesprächen bzw. Fokusgruppen ihre Kontaktdaten hinterlassen hatten. Wir zeigten ihnen, wie wir die Ergebnisse der Gespräche ausgewertet haben und was sich daraus als Gesamtbild ergab. Darüber hinaus besuchten wir jeweils im Vorfeld sämtliche niedrigschwellige Einrichtungen und verteilten dort mehrsprachige Flyer als Einladung zu den Begegnungsveranstaltungen.



Erreichte Wirkungen

Zwei konkrete Erfolge der Netzwerkarbeit, die sich unmittelbar auf das Leben (einzelner) wohnungsloser Menschen in Berlin auswirken, seien hier genannt. Erstens: Nach monatelangem Austausch mit der Koordinierungsstelle der Berliner Kältehilfe wurden Mitglieder der UfO Berlin zu den zwei Sitzungen der AG Qualitätsentwicklung Kältehilfe-Notübernachtungen eingeladen, wo die Mitglieder die Möglichkeit nutzten, die Forderung nach einer unabhängigen Beschwerdestelle für wohnungslose Menschen einzubringen. Zuvor hatten wir bereits einen fachlichen Austausch mit der Berliner Kältehilfe initiiert, insbesondere zu unseren gesammelten Erkenntnissen über alltägliche Gewalt und Diskriminierung gegen wohnungslose Menschen. Im Nachgang zu den AG-Sitzungen haben wir bei der Koordinierungsstelle Kältehilfe angeregt, sich mit dem Berliner Register in Verbindung zu setzen, um in einem ersten Schritt zumindest auf ihrem Kältehilfe-Wegweiser und der Shelter Map auf das Berliner Register hinzuweisen um wohnungslose Menschen auf die Möglichkeit aufmerksam zu machen, Fälle von Obdachlosenfeindlichkeit zu melden. Letztendlich bewirkte diese Vernetzung, dass die Koordinierungsstelle Kältehilfe und das Berliner Register nun eine unabhängige Beschwerdemöglichkeit für Nutzer:innen der Kältehilfe Notübernachtungen einrichten.

Zweitens: Mit der Organisation Querstadtein e.V. besteht seit Herbst 2021 eine enge Zusammenarbeit, mit mehreren gemeinsamen Veranstaltungen. Diese Zusammenarbeit gipfelte schließlich in der Vermittlung eines wohnungslosen Mitglieds der UfO Berlin in eine Teilzeitbeschäftigung als Stadtführerin bei Querstadtein e.V. und der weiteren Vermittlung zur bezahlten Teilnahme von zwei Mitgliedern der UfO Berlin an der von Querstadtein e.V. mitorganisierten Ausstellung BERLIN GLOBAL im Humboldt Forum Berlin.

3. Öffnung der Nachbarschaftsarbeit

Erbrachte Leistungen

Im März 2022 gründeten wir die Arbeitsgruppe „Nachbarschaftsarbeit und Wohnungslosenhilfe“ des VskA Berlin, um einen fachlichen Austausch zur Öffnung der Nachbarschaftsarbeit in Bezug auf Menschen mit Wohnungslosigkeitserfahrung voranzutreiben. 76 Gemeinwesenarbeiter:innen, darunter vor allem Mobile Stadtteilarbeiter:innen (vom ESF geförderten Projekt „Mobile Stadtteilarbeit“), aber auch interessierte Fachleute aus anderen Bereichen waren Teil dieser AG. Durchschnittlich nahmen 10 Personen an den monatlichen Online-Sitzungen der AG teil.

Im Frühjahr 2022 nutzten wir die AG, um Träger der Stadtteilarbeit zu motivieren, eine eigene Veranstaltung zur Sensibilisierung ihrer Nachbarschaft für das Thema Wohnungslosigkeit zu organisieren. Daraus entstanden neun Veranstaltungen, von Theater- und Filmvorführungen über Podiumsdiskussionen bis hin zu Stadtführungen. Im Rahmen unserer „Zeit für Gespräche“-Aktionswoche im November 2022 unterstützen uns fünf Teams der Mobilen Stadtteilarbeit bei der Planung, Konzeptionierung und Durchführung der letzten 23 Befragungs-Aktionen in Tagesstätten, Notübernachtungen und direkt auf der Straße.

Im März 2023 organisierten wir die Veranstaltung „Wohnungslose Nachbar:innen willkommen heißen!“ im Nachbarschaftshaus am Körnerpark

des Nachbarschaftsheim Neukölln e.V., bei der wir ausführlich darüber diskutierten, was Nachbarschaftsarbeit für wohnungslose Nachbar:innen leisten kann, welche Rahmenbedingungen es dafür braucht und was im Laufe des Jahres der AG-Arbeit bereits an Angeboten entstanden ist. An der Veranstaltung nahmen Vertreter:innen aus 14 Nachbarschaftshäusern und Stadtteilzentren mit etwa 25 Gemeinwesenarbeiter:innen, zehn Expert:innen in eigener Sache mit Wohnungslosigkeitserfahrung sowie Fachleuten aus verwandten Bereichen teil.

Erreichte Wirkungen

Durch unser Projekt und die oben beschriebene AG entstanden wertvolle Synergien zwischen den verschiedenen Fachbereichen und Projekten innerhalb des VskA Berlin, welche die Arbeit im Sozialraum mit der sonst so schwer erreichbaren Zielgruppe der wohnungslosen Menschen erleichterten und voranbrachten. Insbesondere zwischen den beiden VskA-Projekten „Mobile Stadtteilarbeit“ und „Zeit der Solidarität“ ergaben sich Überschneidungen. Durch die Beteiligung von fünf Teams der Mobilen Stadtteilarbeit an der oben genannten Durchführung der Einzelinterviews unter dem Motto „Zeit für Gespräche“ im Herbst 2022, erreichte unser Projekt bisher



unerschlossene Orte und damit wohnungslose Menschen für die Gespräche, während die Teams ihrerseits einen Anreiz hatten, einen leitfadengeführten Kontakt zu sonst eher vernachlässigten Nachbar:innen im Stadtteil und zu anderen Einrichtungen herzustellen.

Des Weiteren entstanden durch die Zusammenarbeit der Projekte und die AG spezifische neue Angebote und Vernetzungen, die für die vorangetriebene Öffnung der Nachbarschaftsarbeit hin zu wohnungslosen Nachbar:innen beispielhaft sind. Drei von diesen seien hier genannt:

- Entstehung des Angebotes einer Suppenküche und Kleiderausgabe durch das Team der Mobilen Stadtteilarbeit von interkular gGmbH nach fachlichem Austausch mit der örtlichen Tagesstätte für wohnungslose Menschen.
- Vernetzung der Tagesstätte für wohnungslose Menschen „Seeling Treff“ mit dem Stadtteilzentrum DIVAN zur Nutzung der Räumlichkeiten durch die Gäste der Tagesstätte.
- Einbeziehung wohnungsloser Menschen, u.a. Mitglieder der UfO Berlin, in Workshops zur Sensibilisierung der Nachbarschaft für das Thema Wohnungslosigkeit, durchgeführt vom Aktionsbündnis KiezcouRAGE.
- Gesteigerte Wahrnehmung der wohnungslosen Menschen im Kiez und anschließende Be-



rücksichtigung derer in Angeboten durch viele weitere teilnehmende Teams der Mobilen Stadtteilarbeit und Nachbarschaftshäuser.

Zum Abschluss der AG baten wir die aktiven Mitglieder, uns rückblickend auf 14 Monate der AG-Teilnahme, Beteiligung an „Zeit für Gespräche“-Befragungen und diversen Veranstaltungen mitzuteilen, wie unser Projekt ihre Arbeit beeinflusst und verändert hat. Folgende Zitate von Gemeinwesenarbeiter:innen aus unserer AG erreichten uns:

Mila Demski, Mobile Stadtteilarbeit Köpenick, Rabenhaus e.V.

„Durch das Projekt würde ich folgende Wirkung auf mein/unser Arbeiten beschreiben: Nochmal ein tieferes Verständnis der Relevanz, die Gruppe der wohnungslosen Menschen als Teil der Nachbarschaft mitzudenken und Barrieren an Veranstaltungen möglichst klein zu halten. Wie sprechen wir diese Gruppe gezielt an? Erreichen wir diese Gruppe bisher? Wir haben noch deutlichen Handlungsbedarf (sprich könnten da viel aktiver sein), dennoch würde ich sagen, dass die Thematik deutlich sichtbarer in unserer Arbeit geworden ist. Zum einen innerhalb unseres Teams, da wir uns immer wieder dazu austauschen. Aber auch nach außen, durch die Beteiligung an der AG, haben wir mehrere Informationsposts gemacht und ein bisschen mehr/aktuelleres Infomaterial für das Nachbarschaftshaus zum Thema Wohnungslosigkeit organisiert. Zudem war der Austausch in der AG sehr bereichernd. Sich fachlich auszutauschen, Stimmen von Betroffenen zu hören und auch sich durch die Arbeitsweise anderer inspirieren lassen zu können. Da ich bereits in der Obdachlosenhilfe tätig war, würde ich sagen, dass ich das Thema schon gut kannte und sensibilisiert bin. Bei meinen Kolleginnen würde ich sagen, habt ihr da viel bewirkt und nochmal eine intensivere Auseinandersetzung mit der Thematik bewirkt. Und somit sicher auch einen anderen Blick auf Menschen in Obdachlosigkeit“



Kyra Scharf,
Mobile Stadtteilarbeit Mühlenkiez,
Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg
„[...] Von den Treffen der AG Nachbarschaftsarbeit und Wohnungslosenhilfe bin ich immer inspiriert in die Arbeit im Kiez gegangen. Der Austausch mit den anderen Teammitgliedern und die Vorstellung der Projekte hat die Sichtbarkeit der Problematik Wohnungslosigkeit erhöht und mögliche kreative Handlungsoptionen für uns als mobiles Team eröffnet. Durch euren Einsatz wurde das Thema auch im Stadtteilzentrum Prenzlauer Berg ausführlicher bewegt. Vielen Dank für den produktiven Austausch, die hervorragende Organisation und all die wertvollen Anregungen und Gespräche!“

Team der Mobilen Stadtteilarbeit Marzahn NordWest, Kiek in - Soziale Dienste gGmbH
„Das Projekt „Zeit der Solidarität“ hat neben der zeitlichen Parallelität viele inhaltliche Überschneidungen zum Projekt „Mobile Stadtteilarbeit“, das in Reaktion auf die Corona-Pandemie ins Leben gerufen wurde. Beide Projekte haben zum Ziel, das zivilgesellschaftliche Engagement zu fördern und zu stärken, in nur vordergründig unterschiedlichen Bereichen, die letztlich viele Schnittmengen teilen.“

Das Team der Mobilen Stadtteilarbeit Marzahn NordWest ist immer von der Nachbarschaft als Gesamtheit ausgegangen, sodass Menschen mit Wohnungslosigkeitserfahrung ganz selbstverständlich zur Zielgruppe der aufsuchenden Arbeit gehören. Auch wenn die geplante Zählung im Sommer 2022 erst verschoben und dann ganz abgesagt werden musste, so ergab sich die Möglichkeit, an der „Zeit für Gespräche“ (gemeinsam mit dem Team der Mobilen Stadtteilarbeit in Hellersdorf-Nord) teilzunehmen und die Stimmen derer, die als Betroffene viel zu selten gehört werden, in persönlichen Gesprächen kennenzulernen und präsenter zu machen. Es war ein großer Gewinn für die aufsuchende Arbeit, dass wir die „Zeit der Solidarität“ unterstützen konnten, um die Wünsche, Sorgen und Nöte der Menschen mit Wohnungslosigkeitserfahrung als Teil der Nachbarschaft zu erleben.

Die „Zeit der Solidarität“ hat uns (auch aufgrund ihres Netzwerks) zuvor verschlossene Türen geöffnet und darüber hinaus mit ihren Ergebnisberichten, ihrer breiten Öffentlichkeitsarbeit sowie den Begegnungsveranstaltungen und nicht zuletzt mit der neu gegründeten Ufo Berlin für unsere Arbeit einen großen Mehrwert geleistet, da wir sehr viel über die Situation und die Ansprache von Menschen mit Wohnungslosigkeitserfahrung lernen konnten. Dies hilft uns zukünftig bei unserer weiteren aufsuchenden mobilen Arbeit und dabei, gerade diese marginalisierte Gruppe in alte und neue Angebotsstrukturen der Nachbarschaftsarbeit (besser) einzubinden. Eine Fortsetzung oder eine zumindest zeitnahe Wiederaufnahme der Förderung des Projekts wäre aufgrund der zahlreichen Synergieeffekte aus unserer Sicht insofern sehr zu begrüßen.“

4. Sensibilisierung der Zivilgesellschaft

Erbrachte Leistungen

Seit Beginn der aktiven Akquise von Freiwilligen (Februar 2022) für die ursprünglich geplante Zählung und Befragung von obdachlosen Menschen haben sich bis Juni 2023 1.257 Freiwillige registriert. Diese registrierten Freiwilligen der „Zeit der Solidarität“ erhielten anfangs wöchentlich und nach der Sommerpause 2022 im 2-wöchentlichen Rhythmus einen Newsletter. Dieser Newsletter enthielt in erster Linie Neuigkeiten und Informationen zum Projekt und darüber hinaus projektunabhängige Informationen zu Einrichtungen und Projekten der Wohnungsnotfallhilfe mit dem Ziel, immer wieder neue und andere Initiativen und Angebote vorzustellen und die vielfältigen Möglichkeiten des Engagements aufzuzeigen. Insgesamt wurden 31 dieser Freiwilligen-Newsletter versandt. Darüber hinaus waren projektbezogene E-Mails und telefonische Anfragen wesentlicher Bestandteil der Kommunikation mit den Ehrenamtlichen.

Interessierte Freiwillige wurden für die Aufgabe als Gesprächsleitung für „Zeit für Gespräche“ 2022 gewonnen und im Vorfeld gut darauf vorbereitet, die Einzelgespräche mit obdachlosen Menschen zu führen. Hierfür entwickelten wir ein Schulungskonzept, das zwischen Juni und Oktober 12 Mal umgesetzt wurde. Von den insgesamt

100 geschulten Freiwilligen wurden letztlich 55 bei der Durchführung der Befragungen und Fokusgruppen-Gespräche aktiv. Einzelne Freiwillige wurden ausgehend von sechs weiteren Anfragen zur Unterstützung sonstiger Projektaufgaben oder von UfO Berlin-Mitgliedern tätig.

Um weitere interessierte Berliner:innen zu sensibilisieren, realisierten wir in Kooperation mit der Berliner Landeszentrale für politische Bildung eine öffentliche und kostenfreie Veranstaltungsreihe „Wohnungslos durch die Nacht“ mit drei Podiumsdiskussionen, einer Filmvorführung und einem Workshop für Kinder. An diesen Veranstaltungen nahmen durchschnittlich je 25 Personen teil und die Podien waren mit Expert:innen in eigener Sache und Vertreter:innen aus Politik, Wissenschaft und Wohnungsnotfallhilfe besetzt. Des Weiteren organisierten wir zusammen mit den Mitgliedern der UfO Berlin Anfang 2023 eine Aktionswoche mit drei öffentlichen Veranstaltungen mit jeweils 25 bis 40 Gästen:

1. Kundgebung in Berlin-Wilmersdorf: „Wohnungen statt Heime!“
2. Diskussionsabend: „Obdachlosenfeindlichkeit – Gewalt und Diskriminierung“
3. Diskussionsabend: „Privilegierte Sackgasse – EU-Bürger:innen in Obdachlosigkeit“



Erreichte Wirkungen

Das Projekt „Zeit der Solidarität“ konnte auf diesem Weg auch Berliner:innen für das Thema Wohnungslosigkeit sensibilisieren und zum Engagement in diesem Bereich motivieren, die sich bisher noch nicht diesem Thema angenommen haben. Dem Projektteam gelang es, dass viele der angemeldeten Freiwilligen dem Projekt auch dann treu geblieben sind, als der ursprüngliche Termin der Erhebung, Zählung und Befragung von obdachlosen Menschen in einer Nacht erst verschoben und später gänzlich weggefallen ist. Hervorzuheben sind besonders die 100 geschulten und letztlich 55 aktiven Ehrenamtlichen bei „Zeit für Gespräche“ und damit ihre Beteiligung an dem alternativen und zugleich einzigartigen Angebot, sich dem Thema Wohnungslosigkeit in der Stadt Berlin zu nähern. Einzelne, besonders engagierte Ehrenamtliche, unterstützen die UfO Berlin seitdem aktiv. Sie übernehmen Organisationsaufgaben, unterstützen bei der Spendenakquise und nehmen regelmäßig an den Projekttreffen teil. Darüber hinaus kann die UfO Berlin auf über 240 Ehrenamtliche zurückgreifen, die sich aktiv zurückgemeldet haben und auch nach Abschluss des Projektes „Zeit der Solidarität“ über weitere Möglichkeiten des Engagements informiert und auf dem Laufenden gehalten werden wollen.



Im Anschluss an die „Zeit für Gespräche“ im November 2022 und nach der Aktionswoche im 1. Quartal 2023 haben wir jeweils eine Umfrage unter den Freiwilligen durchgeführt, deren Kommentare wir hier auszugsweise und in anonymisierter Form veröffentlichen. Sie unterstreichen die Wirksamkeit unserer Arbeit, insbesondere im Hinblick auf die veränderte Wahrnehmung, den Abbau von Vorurteilen und das bessere Verständnis gegenüber den Betroffenen. Zum anderen zeigt sich, dass die Ehrenamtlichen in der Lage sind, den dringendsten Handlungsbedarf klar zu benennen und somit zu einer Art Sprachrohr bzw. zu Multiplikator:innen für die Forderungen und Bedürfnisse der wohnungslosen Menschen zu werden.

“I feel that this is just the beginning of creating a culture of conversation with those who are living on the streets in Berlin. I would like to be part of those conversations and connect with those I otherwise might not interact with for that length of time. (Ich glaube, dies ist erst der Anfang um eine Gesprächskultur mit denjenigen die auf der Straße leben, entstehen zu lassen. Ich würde gerne Teil dieser Gesprächskultur sein und mich mit jenen in Verbindung zu setzen, mit denen ich sonst so lange wahrscheinlich nicht interagieren würde.)”

„Es gab immer wieder Erkenntnisgewinne durch das Kennenlernen neuer betroffener Menschen in den teilweise sehr intimen Gesprächen im Rahmen der „Zeit für Gespräche“. Darüber hinaus bin ich immer interessiert an Menschen und ihren Lebensläufen, sowie ihrer Eigenwahrnehmung, Einstellung und Selbstreflexion zu diesen. Zudem gelangen wir als Freiwillige durch das Projekt „Zeit der Solidarität“ auch an Orte im Hilfesystem unserer Stadt, die wir lange nicht mehr oder noch nie zuvor besucht haben.“

„Es war für mich eine wichtige Erfahrung hinsichtlich der wachsenden und daher immer häufiger anzutreffenden „Obdachlosigkeit“ in Berlin. Vor allem habe ich mitgenommen, dass die Personen, welche vor Ort bei den Essensausgaben angesprochen wurden, überwiegend bereitwillig Auskunft gaben und so auf mich den Eindruck erweckten, dass sie an Gesprächen interessiert sind, einfach nur, um sich mitzuteilen und „Sorgen“ zu teilen, letztendlich wahrgenommen zu werden. Ein wichtiger Aspekt zur Rückkehr in das „normale“ soziale Leben.“

„Es ist halt anders, sich durch leitfadengeführte Gespräche mit den betroffenen Menschen zu unterhalten, als sonst nur mit wachem Blick durch die Stadt zu gehen und die Betroffenen nur zu sehen. „Zeit für Gespräche“ ist ein spannendes Format, um sich einzubringen, wenn Mensch wenig Zeit hat, um wirklich mehr in diesem Bereich ehrenamtlich zu arbeiten.“

„Die Interviews selbst haben mir sehr gut gefallen, die Interviewpartner:innen haben mich teils überrascht; ich fand sie sogar sympathisch. Ich habe gelernt, auch mit „solchen“ Menschen zu sprechen. Die Wünsche der Obdachlosen sind meiner Meinung nach eher bescheiden - und umsetzbar. Die Menschen, mit denen ich gesprochen habe, brauchten natürlich ein Obdach (was nun keine Überraschung ist) und vor allem Anleitung und persönliche Hilfe und Begleitung. Alle haben sich Arbeit gewünscht. Es wäre sinnvoll, das Programm „Housing First“, das sowohl die Unterbringung als auch die direkte Unterstützung und Hilfe vorsieht, umzusetzen.“



„Es war eine Möglichkeit mit Obdachlosen in eher ruhiger Atmosphäre in ein längeres Gespräch zu kommen. Durch die Befragung waren Themen vorgegeben und viele haben ausführlich geantwortet. Die Gründe für die Obdachlosigkeit sind sehr unterschiedlich. Ich finde es gut durch die Gespräche die Menschen aus der Unsichtbarkeit zu holen. Politik muss deutlich mehr geschützte und trockene Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stellen und auch Möglichkeiten schaffen, dass die Menschen ihr Gepäck sicher und trocken tagsüber lagern können.“

Einordnung und Ausblick

Einordnung

Seit September 2021 thematisieren wir mit unserem Projekt Wohnungslosigkeit in Berlin auf unterschiedlichen Ebenen, um auf die Lebenssituation wohnungsloser Menschen aufmerksam zu machen, Begegnungen zu schaffen und so eine von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragene Wohnungslosenpolitik zu unterstützen.

Im Rahmen des Projektes waren auch Wiederholungen der zahlenmäßigen Erfassung von obdachlosen Menschen im öffentlichen Raum geplant. Die erste Erhebung im Januar 2020 unter Federführung der Senatsverwaltung für Soziales hat gezeigt, dass eine stadtweite Erhebung nur mit mehreren tausend Freiwilligen möglich ist. Eine zweite und dritte Erhebung, von der Senatsverwaltung für Soziales und der Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf als Kooperationspartner begleitet, sollten weitere vergleichbare Daten liefern.

Die Nachwirkungen der COVID-Pandemie sowie der russische Angriffskrieg in der Ukraine stellten die Stadtgesellschaft vor besondere Herausforderungen, die die Ressourcen der ehrenamtlich Engagierten stark beanspruchten. Bereits im Frühjahr 2022 musste die für Juni 2022 ge-

plante Zählung verschoben werden, da sich nicht genügend Freiwillige gemeldet hatten. Auch die für Januar 2023 in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Soziales geplante zweite zahlenmäßige Erfassung wohnungsloser Menschen konnte aufgrund der sich häufenden Krisen nicht umgesetzt werden.

Statt einer Zählung von obdachlosen Menschen haben wir mit Partnerorganisationen das oben genannte partizipative Format „Zeit für Gespräche“ entwickelt und dadurch die Problemlagen und Wünsche obdachloser Berliner:innen abgefragt und öffentlich gemacht. Die Ergebnisse der Einzelbefragungen und Fokusgruppen wurden in zwei getrennten Berichten zusammengefasst und enthalten sämtliche Forderungen und Vorschläge und damit Handlungsbedarfe für die Berliner Wohnungslosenpolitik. Darüber hinaus zeichnen sie ein eindrückliches Bild der Lebenssituation von über 200 wohnungslosen Menschen in Berlin und können so auch in Zukunft zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft beitragen. Diese Arbeit und dieses Engagement gipfelten in der Gründung der UfO Berlin, deren Wirkungen oben bereits beschrieben wurden.

Ausblick

Das auf 36 Monate angelegte Projekt wird nach zwei Jahren wegen vorzeitig eingestellter Finanzierung beendet. Das Projektteam konnte mit dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße einen Träger für die Unterstützung der UfO Berlin und die Fortführung des Gesprächsformats „Zeit für Gespräche“ gewinnen. Die Suche nach einer geeigneten Finanzierung läuft zum Projektende auf Hochtouren.

Die von der Senatsverwaltung für Soziales beauftragte AG Wohnungsnotfallstatistik hält eine erneute Berliner Zählung obdachloser Menschen im öffentlichen Raum nur unter bestimmten Bedingungen für sinnvoll, befürwortet aber das „Zeit für Gespräche“-Befragungsformat und die Unterstützung der Selbstvertretung UfO Berlin. Frau **Prof. Susanne Gerull** von der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin und Mitglied der AG Wohnungsnotfallstatistik belegt dies mit folgenden Worten, aus ihrer Stellungnahme vom Mai 2023: „Das Format „Zeit für Gespräche“ wurde [...] als Kompensation für die beiden Absagen der 2. Straßenzählung entwickelt. Mehr als 200 Gespräche mit straßenwohnungslosen Menschen wurden seither dokumentiert und deren Ergebnisse im Rahmen eines ausführlichen Berichts vorgestellt. Mit diesen vertiefenden, qualitativen Daten wurden auch die Wünsche und Forderungen der Interviewten an das Hilfesystem erfasst, was einen großen Schritt in Richtung der Erweiterung partizipativer Prozesse für diese Zielgruppe in Berlin bedeutet. Die Gründung der „Union für Obdachlosenrechte Berlin“ ist in diesem Zusammenhang sehr zu begrüßen.“

Es gibt Anzeichen dafür, dass die Krisenzeiten in Berlin anhalten werden. Ein Klima, das traditionell konservative Tendenzen begünstigt, was sich z.B. in einer bereits zu beobachtende Zunahme ordnungspolitischer Ansätze im Umgang mit Wohnungslosigkeit niederschlagen könnte, sowie in einer sich steigernden Feindlichkeit gegenüber wohnungslosen Menschen. In diesem

Zusammenhang beschreibt **Kati Becker** vom Berliner Register in ihrer Stellungnahme vom Mai 2023, folgendes Klima: „Aus den 119 [seit 2016] erfassten Vorfällen [von Obdachlosenfeindlichkeit] geht hervor, dass ca. 70 Prozent Gewalttaten oder Beleidigungen und Bedrohungen sind. Zelte und Schlafsäcke, in denen Menschen schlafen, werden angezündet oder es wird im Vorbeigehen grundlos auf obdachlose Menschen eingeschlagen oder sie werden getreten. Nur selten zeigen die Betroffenen solche Gewalttaten an, sodass vielen Menschen nicht bewusst ist, was es bedeutet, tagtäglich Gewalt zu erfahren. Hinzu kommt, dass Obdachlosigkeit als Problem wahrgenommen wird, dessen Symptome man bekämpft.“ Es zeigt sich also der große Bedarf einer langfristig agierenden Selbstvertretung um die Berliner Wohnungslosenpolitik mitzugestalten und die Aufklärung der Zivilgesellschaft voranzutreiben. Um zu überleben und ihre Ziele zu erreichen, müssen sich Selbstvertretungsinitiativen jedoch als krisenfest und unabhängig erweisen und brauchen dafür entsprechende und dauerhafte Unterstützung.



Projektträger und Team

Der VskA Berlin vernetzt die Berliner Stadtteilzentren und koordiniert den kontinuierlichen fachlichen Austausch, die Qualitätskontrolle und die Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit. Er trägt zur Abstimmung zwischen öffentlichen und freien Trägern und damit zur Weiterentwicklung einer bürger:innennahen sozialen Infrastruktur im Land Berlin bei. Der VskA Berlin vernetzt berlinweit Träger unterschiedlicher Förderprogramme und schafft Synergien.

Der VskA Berlin ist kein Träger der Wohnungsnotfallhilfe und wohnungspolitisch nicht aktiv. Diese Position ermöglichte es ihm, als zivilgesellschaftlicher Gestalter des Prozesses aufzutreten. Als

Fachverband der Nachbarschaftsarbeit ist es sein Ziel, die Lebensbedingungen so mitzugestalten, dass Menschen entsprechend ihrer Bedürfnisse zufrieden(er) im Stadtteil leben können und die Bedürfnisse von Gruppen, die häufig von Teilhabe ausgeschlossen sind, besonders berücksichtigt werden. Darüber hinaus war es dem VskA Berlin ein Anliegen mit der Umsetzung der „Zeit für Gespräche“-Befragungen mit obdachlosen Menschen die Themen Wohnungslosigkeit und Wohnungsnot in die Nachbarschaftsarbeit aufzunehmen und die Kooperation zwischen Nachbarschaftsarbeit und Wohnungslosenhilfe in den Kiezen zu fördern.

Die handelnden Personen



Bálint Vojtonovszki, Projektleiter, Soziologe und Community Organizer. Ursprünglich aus Budapest, seit 2014 in Berlin. In Ungarn gründete er zusammen mit wohnungslosen Aktivisten und ihren Verbündeten die ehrenamtliche Basisbewegung „Die Stadt gehört allen“. In Berlin arbeitete er zuvor u.a. als Mobiler Berater, Streetworker und Mitarbeiter in der Kältehilfe.

Stella Kunkat, Projektreferentin, studierte Politikwissenschaft und kommt aus Berlin. Als Jugendliche arbeitete sie ehrenamtlich in der Bahnhofsmision am Zoo. Zuletzt arbeitete sie in San Francisco, USA, bei der Interessenvertre-

tung wohnungsloser Menschen „Coalition on Homelessness“ im Bereich Policy & Advocacy und Community Organizing.

Francesca Haas, Projektmitarbeiterin, Ethnologin. Sie hat mit indigenen Bevölkerungsgruppen in Bolivien (Fundación Tierra) und Albanien (House of the Shepherds and Transhumance) gearbeitet und weitere soziale Projekte für diskriminierte Minderheiten in Albanien, im Kosovo und in Berlin durchgeführt.

Die Koordination der Freiwilligen im Projekt übernahm **Falk Stäps**, staatlich geprüfter Betriebswirt und sozial engagierter Berliner. Als Mitarbeiter der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf

und in enger Zusammenarbeit mit deren Leiterin **Constanze Paust** betreute er die Freiwilligen.

Begleitet und unterstützt wurde das Projektteam von **Gökçen Demiragli**, Geschäftsführerin des VskA Berlin - Landesverband Berlin.

Für ein halbes Jahr in 2022 wurde die Arbeit zusätzlich von zwei studentischen Mitarbeiterinnen tatkräftig unterstützt: **Julia Leicht** (studentische Mitarbeiterin, Abs. i. sp. Soziale Arbeit, Berlinerin) und **Hannah Marie Stähle** (studentische Mitarbeiterin, Abs. i. sp. Wirtschaftskommunikation und Leitung des Marketingbereichs der Student:inneninitiative Enactus Berlin e.V., Berlinerin).

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Das Projekt „Zeit der Solidarität“ war von August 2021 bis August 2023 beim Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. - Landesverband Berlin angesiedelt und startete in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Soziales. Während der gesamten Projektlaufzeit kooperierte das Projekt mit der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf, die die Koordination der Freiwilligen übernahm. Gefördert wurde das Projekt von der LOTTO-Stiftung Berlin. In der folgenden Tabelle sind darüber hinaus alle weiteren Organisationen, Initiativen und öffentlichen Stellen aufgeführt, mit denen das Projekt in Kontakt stand bzw. kooperierte. Form und Umfang der Zusammenarbeit werden hier jedoch nicht im Detail beschrieben.

Wohnungsnotfallhilfe

- City-Station
- Duschmobil für Frauen
- Einrichtung Pro-Social von urbanFAB
- EJV Notübernachtung für wohnungslose Familien
- Evas Haltestelle
- Fixpunkt e.V.
- Frauentreffpunkt Sophie
- Frostschutzengel 2.0
- Frühstücksstube im Café des Emmaus-Kirchturms
- Gangway e.V. - Team Drop Out – Streetwork an Brennpunkten
- Horizonte gGmbH
- Housing First Berlin
- Immanuel Beratung Lichtenberg - Wohnhilfe
- Jenny De La Torre Stiftung
- Klik e.V.
- Koordinierungsstelle Kältehilfe
- MOCT - Brücke zur Teilhabe
- Notübernachtung 1 der Berliner Stadtmission
- Notübernachtung Evas Obdach
- Notübernachtung Marie
- Notübernachtung Mitten im Kiez
- Off Road Kids
- Outreach gGmbH
- Ambulanz der Berliner Stadtmission
- AWO Kiez-Café
- Bahnhofsmission Berlin Zoologischer Garten
- Berliner Help Stiftung
- Berliner Obdachlosenhilfe e.V.
- Café Treffpunkt in Berlin
- Caritas - Beratungsstelle in der Levetzowstraße
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

- Praxis am Stralauer Platz – GEBEWO pro
- Radtour für obdachlose Menschen
- Safe Place Berlin
- Seeling Treff
- Sozialamt Mitte, mobile Sozialarbeit für Wohnungslose
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
- Stiftung zur Förderung sozialer Dienste - 24/7 Einrichtung für Frauen
- Straßenkinder e.V.
- Suppenküche Franziskanerkloster Pankow
- Surprise Straßenmagazin
- Tagesstätte Bürgerhilfe e. V.
- Tagesstätte für Wohnungslose „Am Wassertor“
- TagesTreff für Wohnungslose und Bedürftige
- Tee-/Wärmestube Neukölln, Diakonie Eingliederungshilfe Simeon gGmbH
- Treffpunkt Olga
- TRIA – Aufsuchende mehrsprachige Beratung
- Unter Druck e.V.
- Wärmestube Bürgerhilfe e.V.
- Wohn- und Selbsthilfeeinrichtung Bettermann-Haus
- Wohnungslosentagesstätte Schöneberg
- Zentrum am Zoo

Gemeinwesenarbeit

- Aktionsbündnis „Solidarisches Kreuzberg“
- Gemeinwesenverein Haselhorst e.V.
- Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
- interkular gGmbH
- Kiek in e.V.
- Kiezspinne FAS e.V.
- KV Toleranz & Inklusion gGmbH
- Roter Baum e.V.
- Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH
- Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
- Nachbarschaftsheim Neukölln e.V.
- Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
- Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Neukölln-Süd & Nachbarschaftstreff Waschhaus-Café, Netzwerk Gropiusstadt
- offensiv'91 e.V.
- Rabenhaus e.V.
- Geschäftsstelle Moabiter Ratschlag e.V.

- Albatros gGmbH
- Volkssolidarität Berlin e. V.
- Stadtteilzentrum Steglitz e. V.

Bildungsinstitutionen, Verwaltung und weitere Verbände und Vereine

- Alice-Salomon-Hochschule
- Arbeitskreis Wohnungsnot
- Armutsnetzwerk e.V. Berlin
- AWO Landesverband Berlin e.V.
- Beratungsstelle „Respekt und Halt“
- Berliner Landeszentrale für politische Bildung
- BA Charlottenburg-Wilmersdorf - Soziale Wohnhilfe
- BA Friedrichshain-Kreuzberg - Ordnungsamt
- BA Friedrichshain-Kreuzberg - Soziale Wohnhilfe
- BA Friedrichshain-Kreuzberg - Straßen- und Grünflächenamt
- BA Lichtenberg - Soziale Wohnhilfe
- BA Marzahn-Hellersdorf - Ordnungsamt
- BA Marzahn-Hellersdorf - Soziale Dienste
- BA Neukölln - Soziale Wohnhilfe
- BA Pankow - Amt für Soziales
- BA Pankow - Ordnungsamt
- BA Spandau - Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
- BA Spandau - Soziale Wohnhilfe
- BA Steglitz-Zehlendorf - Soziale Wohnhilfe
- BA Tempelhof-Schöneberg - Ordnungsamt
- BA Treptow-Köpenick - Ordnungsamt
- BA Treptow-Köpenick - Soziale Wohnhilfe
- Brückenspatzen
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Berlin e.V.
- Diakonie Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz
- DOJO Cares
- Emanzipatorische Selbsthilfe e.V.
- Evangelische Hochschule Berlin
- faktura gGmbH

- Festival Kultur und Straße
- Freie Universität Berlin
- Freundeskreis KUNSTdemokratie für interaktive Kulturprozesse e.V.
- HWR Berlin: Hochschule für Wirtschaft und Recht
- IB Hochschule für Gesundheit und Soziales Berlin
- Internationaler Bund
- Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Landesarmutskonferenz
- mog61 – Miteinander ohne Grenzen e.V.
- Neue Chance gGmbH
- Obdachlosen Taskforce Berlin
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V.
- Psychologische Hochschule Berlin
- Querstadtein e.V.
- Selbstvertretung wohnungsloser Menschen e.V.
- SozDia Stiftung Berlin
- Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin
- Unionhilfswerk Landesverband Berlin e.V.
- Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.
- Wohnungslosen Stiftung
- World Economic Forum - Global Shapers Community
- youngcaritas

Danksagung

In den letzten 24 Monaten haben wir versucht, eine Zeit der Solidarität für und mit wohnungslosen Menschen in Berlin zu gestalten. Das Projektteam war sich von Anfang an bewusst, dass Solidarität in diesem Bereich auch und vor allem auf politischer Ebene praktiziert werden muss. Bei diesem Versuch haben sich viele unterschiedliche Menschen zusammengefunden, die zum Teil und mit gutem Grunde zwar frustriert, aber dennoch motiviert und engagiert genug waren, um mit uns gemeinsam einen zivilgesellschaftlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Menschen und zur Abschaffung von Wohnungslosigkeit zu leisten.

Für ihr Engagement, ihre Bemühungen und ihre Treue danken wir allen Projektbeteiligten: den

vielen ehrenamtlichen Expert:innen in eigener Sache, den unermüdlichen Kolleg:innen aus der Nachbarschaftsarbeit und von der FreiwilligenAgentur, den vielen motivierten Freiwilligen, den professionellen und ehrenamtlichen Dolmetscher:innen, ohne die ein wesentlicher Teil der Arbeit nicht möglich gewesen wäre; den Sozialarbeiter:innen und anderen Mitarbeiter:innen der Wohnungsnotfallhilfe, die uns das Vertrauen geschenkt haben, ihre Einrichtungen zu besuchen und zu nutzen, und die für uns Kontakte zu sämtlichen Gästen hergestellt haben; sowie allen Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen, auch aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen.





Impressum

Herausgeber:



VsKA // Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. - Landesverband Berlin
Großgörschenstr. 28, 10829 Berlin



Mail: berlin@vska.de



Webseite: www.vska.de

Vorsitzende: Markus Schönbauer, Gabriele Geißler (Stellv.)

Geschäftsführerin: Gökçen Demirağlı

Registernummer: VR 36227 B

„Zeit der Solidarität“ ist ein Projekt des Verbands für sozial-kulturelle Arbeit e.V. - Landesverband Berlin, in Kooperation mit der FreiwilligenAgentur Marzahn-Hellersdorf und der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. Das Projekt wird gefördert von der LOTTO-Stiftung Berlin.

Projektleitung: Bálint Vojtonovszki

Projektreferentin: Stella Kunkat

Projektmitarbeiterin: Francesca Haas

Freiwilligen-Koordinator: Falk Stäps



Facebook: @ZeitderSolidaritaet



Webseite: www.zeitdersolidaritaet.de



Email: zds@vska.de



Mobil: +49 (0)176 50332182

Text: Stella Kunkat, Bálint Vojtonovszki, Francesca Haas, Falk Stäps

Redaktion: Lena Hoffmann

Gestaltung: Agnes Wischhöfer

Fotos: VsKA Berlin, S. 15 Copyright Stephan Jung

Stand: Juli 2023

